Folge der Entwicklungshilfe

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 19

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frisch gewagt ist halb verloren

Nach anfänglich mageren Jahren entwickelte sich bei Biedermanns langsam aber stetig der Wohlstand. Ein TV-Set in Nußbaum-Fassung stand in der Wohnhalle, ein Weißwandpneu-Auto in der Garage und eine handgeschliffene Kristallflasche mit Arpège auf Frau Biedermanns Toilettentisch. Das monstruöse Kombimöbel – einst Herrn Biedermanns Stolz – war längst einem Barockschrank aus der Epoche gewichen, der persianerverbrämte Wollmantel einem Ganz-Persianer und die gedruckte van Gogh-Sonnenblume über dem Klavier einem Original-Dadaisten.

Und nun – trotz dieser Aquisitionen – türmte sich das Sparhäufchen und mit ihm die Sorge um seine gewinnbringende Anlage. Bis anhin hatte Herr Biedermann den Ueberschuß zur Bank getragen, aber jetzt drängte ihn die Angst vor der Inflation, sich nach anderen Investierungsmöglichkeiten umzusehen. Frau Biedermann plante regsam mit. Ihr erster Vorschlag war Schmuck. Sie liebäugelte schon lange mit einem Rubinstein für Rubinstein-Konzerte und ähnliche Gala-Vorstellungen. Aber ihr Otto sträubte sich gegen diesen Steinbruch. Weiter schwärmte sie für Seiden-Teppiche. Doch er mochte seine Sparbatzen nicht mit Füßen treten.

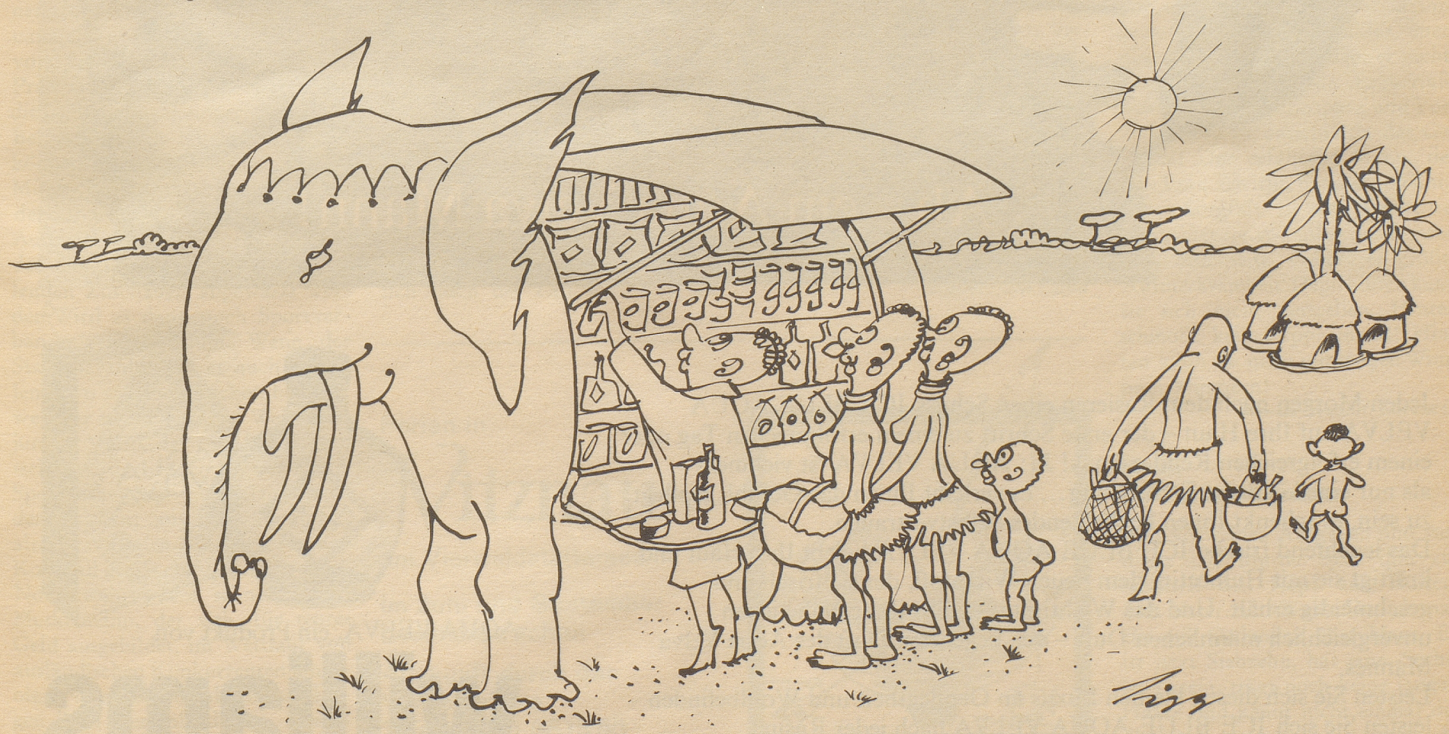
Schließlich einigte man sich auf ein Stückchen Land für ein Weekend- oder Pensioniertenhäuschen. Sie studierten entsprechende Anzeigen: «Grundstück, gesunde Höhe, direkt am Waldrand.» Sie hatte Angst am Waldrand und er würde wohl sein Arthritisbein (ein Erbstück väterlicherseits) im Alter nicht mehr in die Höhe schleppen können. «Romantisch gelegen für Liebhaber-Landhaus», das war nach Frau Biedermanns Geschmack, aber ihr Gatte fand sich als Liebhaber im Pensioniertenalter einfach lächerlich. Endlich fand sie die Ideal-Liegenschaft: «Romantische Waldung mit großem Fischweiher, für Jagdhaus, Nerzfarm oder dergleichen.» Den Weiher für ihn, die Farm für sie. Die drolligen Nerzchen würden sicher Freude in den Altersalltag bringen. Doch dann erinnerte sie sich, daß es eine Kapitalanlage war und man deshalb die Tierchen zu Capes und Stolas machen müßte für fröstelnde Hochkonjunkturschultern.

So wurde auch dieses Projekt verworfen. Und Herrn Biedermanns Interesse schwenkte zu Wertpapieren; schließlich hatte der Kari einmal mit zwei chemischen übers Weekend fünftausend Franken verdient. Frau Biedermann fand es höchst unmoralisch, das Geld auf diese hasardöse Art zu vermehren. Sie glaubte allen Ernstes, daß die Kaufkraftklasse 1 ihre Cashmeresocken und Jaguars ausschließlich mit der Hände oder sogar Köpfe Arbeit verdient.

Nach detaillierter Aufklärung über diesen Finanzverhalt war sie zu einem Kompromiß bereit: Obligationen. Sie hatte aber nicht mit des Hausherrn gambler-nature, die ihm einmal ein Siamese aus der Hand gelesen hatte, gerechnet; denn das Oberhaupt beschloß definitiv: Aktien. Nun war es nur noch eine Frage der Sorte. Alles auf eine Karte setzen? Er blätterte in Finanzbulletins, verglich steigende und fallende Tendenzen, diskutierte mit Freunden und Fachspekulanten, deren Ratschläge äußerst widersprüchlich waren. Schließlich versprach ihm sein Freund Kari schwer zugängliche Papiere von einem Unternehmen, das nächstens mit einem wunderwirkenden Haarwuchsmittel herausrücken und dadurch mit den Aktien heraufrücken werde. Und Herr Biedermann riskierte den Einsatz. Von Stund an war es mit der Ruh dahin. Er stürzte sich aufs Morgenblatt, fahndete nach Kurs und Haarwuchssensation. Es geschah nichts. Die Sensation blieb aus, die Papiere fielen langsam. Herr Biedermann beriet sich weiterhin mit Bekannten und Spezialisten, wanderte zweimal im Tag vor den Aushang mit den neusten Börsenberichten und nahm ab und zu ein Schlafmittel. Der Kummer reduzierte seinen an sich schon spärlichen Haarbestand auf ein schütteres Minimum. Frau Biedermann hatte täglich beim Essen einen Griesgram gegenüber, und nicht einmal die Erdbeercrème, die sonst den positiven Ausgang jedes Problems sicherte, half. Sie spöttelte gelegentlich über die Finanzbegabung ihres Ottos, aber als sie sah, daß er wirklich litt, unterdrückte sie es und dachte nur mit Wehmut an den Rubinring, der durch den Kursverlust mit jedem Tag kostbarer wurde. Ihr Ehemann wurde unausstehlich, sein Ratgeber Kari, der Johnson, die sparsame Nationalbank, der Castro, alle waren schuld an seiner Finanzmisere. Empört und verbittert verkaufte er schließlich, um einzubringen, was noch einzubringen war. Frau Biedermann atmete erleichtert auf, als das Geld wieder wohlversorgt auf der Bank ruhte.

Eine Woche später wurde das Haarwuchsmittel angekündigt. Es vermochte zwar das verlorene Geld nicht mehr zu retten, aber wenigstens Herrn Biedermanns Haare.

Rosemarie Belmont



Folge der Entwicklungshilfe